

Dankfagung.

Den Feuerlöschmannschaften von **Wienreuth, Kollmarreuth, Hochburg, Segau** und insbesondere auch dem Herrn Ringwald zum Weibersschloß unsern verbindlichsten Dank für die rasche und energische Hilfeleistung bei dem am 19. d. Mts. dahier ausgebrochenen Brande.

Malet, den 22. Januar 1872.

Der Gemeinderath.
Wolfsperger.

Eine freundliche Wohnung

im zweiten Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst sonstiger Zugehör, wird bis Ostern miethfrei. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Wichtig für Gemeinden, Holzhändler etc.

In der Unterzeichneten erschien soeben und kam durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Tafeln

Ermittelung des körperlichen Inhaltes runder Hölzer,

der aus diesen mit größter quadratischer Grundfläche herstellbaren

Balken

rechtlich bestmöglicher Stämme, sowie zur

Bestimmung des Flächen- und Massengehaltes von Eichen, Flecklingen etc.

nebst verschiedenen Verwandlungszahlen bearbeitet von

W. Burger,

Großh. ba. Postpraktikant.

16 1/2 Bogen 8. Preis 2 fl.

Von Großh. bad. Domänenverwaltung mit der Bearbeitung einer amtlichen Kubiktafel für runde Hölzer betraut, hatte sich der Verfasser während dieses Geschäftes entschlossen, oben angezeigte, nach denselben leitenden Grundrissen hergestellten Tafeln zu veröffentlichen. Diese werden ihrer Anlage zu Folge bei der nahe bevorstehenden Maßänderung jeder vernünftigen gestellten Anforderung zur Gänze entsprechen.

Karlsruhe, im Januar 1872.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Geichte

Flüssigkeits

Maße

mit und ohne

Schnauze

empfiehlt

G. Kohler.

Emmendinger Fruchtmarkt.

19. Januar 1871.

Fruchtpreis.	Gnter.		Gnter.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	8	9	8	9
Kornen	8	9	8	9
Salweizen	8	9	8	9
roggen	8	9	8	9
Mischfrucht	8	9	8	9
Gersten	8	9	8	9
Haber	8	9	8	9
Weißbrot	8	9	8	9

4 Pfund Schwarzbrot kostet 20 kr.

Jeder unserer P. T. Kunden erhielt gratis & franco Geschäfts-Tagebuch und Insertions-Kalender für 1872.

Herausgegeben und verlegt von der

Süddeutschen Annoncen-Expedition Stuttgart.

Zweite vielfach verbesserte und ergänzte Auflage. Feines Schreibpapier. 16 1/2 Bogen. Gr. 8° elegant cartonnirt à 45 kr. oder 12 1/2 Ngr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen als vorzüglich anerkannt!

In der Geschäftswelt beliebt! Für Inserenten unentbehrlich!

Dieser im zweiten Jahrgang von uns herausgegebene Kalender zeichnet sich nicht nur durch seine zweckmäßige und elegante Ausstattung, sondern auch durch Correctheit in allen Angaben und durch nachstehenden reichen Inhalt vor allen ähnlichen Unternehmungen vortrefflich aus.

NB. Wir sind in der Lage, Jedem, welcher uns einen bemerkenswerthen Inserat-Auftrag überweist, 1 Exemplar gratis abzulassen, und bitten um geneigte Berücksichtigung!

Stuttgart

Rothebühlstraße. Nr. 20 1/2 Parterre u. I. Et.

Von Georgii an auch

Königsstraße 40 I. Et. (neben dem Bazar).

Süddeutsche Annoncen-Expedition E. Stöckhardt.

General-Agenten:

- Heilbronn, Herr Fr. Braundel, Lohthorstraße 14.
- Karlsruhe, C. Gagnus, Erbprinzenstraße 1.
- Mannheim, Fr. Hünede, S. 3. 2.
- Heidelberg, Buchhändler Widder.
- Heidelberg, Kleschhut.
- Ulm, C. S. Weinmar, Hafengasse 98.

Inhalt.

- Schreib- und Notiz-Kalender für alle Tage des Jahres.
- Reisungs-Catalog. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Ausland.
- Reisebeschreibungen mit Inhaltsverzeichnis.
- Kalender, welche Inserate aufnehmen.
- Papiergeld, außer Cours gefestigt.
- Münzvergleichungstabelle.
- Wechselstempelsteuer. Gesetz und Tarif.
- Devisen-Tarife.
- Francatur-Tarif für Briefpostsendungen.
- Aus dem Reichspostwesen.
- Ortsregister und Register des Auslandes.
- Kalendarium etc.

Im Lohne

liefert die, mit ganz neuen, unschadhaften Maschinen einengerichtete **Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei, Leinenweberei & Zwirnerei**

Schretzheim bei Ulm

(Station: Pfingen Post: Dillingen a/D.)

Garne, Gewebe & Fadenzwirne

auf's Beste, Billigste und Schnellste der gängen natürlichen Faserlänge nach gesponnene und werde ich im Laufe dieser Woche wieder Abendungen an obige berühmte verbesserte Spinnerei machen, bitte daher um baldmöglichste Uebergabe.

Der Agent:

A. Großbeter in Nieder-Emmendingen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döbler in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Bestellungen sind auswärts bei groß. Postanstalten und in die Postbezirke bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Geht am Dienstage, Donnerstage u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Reuzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 11.

Donnerstag, den 25. Januar

1872.

Die Vereinfachung der Staatsverwaltung.

Es ist sehr begreiflich, daß die unläuglich von der Regierung beschlossene Aufhebung mehrerer Kreisgerichte und einer Reihe von Bezirksbehörden der Rechtspflege und Verwaltung in den betheiligten Landesgegenden lebhafteste Bewegung hervorgerufen hat. Niemand wird es tadeln, wenn die hierdurch betroffenen Orte und Bezirke eine gewisse Erregung zeigen und im Ausdruck derselben vielleicht weiter gehen, als sachlich begründet ist. Recht es doch in der Natur solcher kleinen Verwaltungsmitteleinheiten, daß sie öfters die Bedeutung ihrer Autonomie übersehen und sich demzufolge auch mehr als billig der Erwartung überlassen, daß die Organisation des Staates sich ihren lokalen Interessen unterzuordnen hätte.

Es ist schwer, sich ein nach allen Richtungen wohl begründetes Bild aufzuschreiben. Kommt es aber die getroffenen Aenderungen in einem oder andern Falle hätten mitbleiben oder mindestens in anderer Weise hätten durchgeführt werden sollen. Allein, selbst zugegeben, daß man hierin zu wesentlich abweichenden Ergebnissen, als die von der Großh. Regierung durchgeführten, gelangen sollte, so wäre damit noch keine Veranlassung gegeben, die Regierung darüber zu tadeln; daß sie überhaupt und zwar in ernsthafter Weise begonnen hat, die durch Rücksicht auf einen sparsamer Staatshaushalt gebotene Vereinfachung unserer Behörden-Organisation zu eröffnen.

Es gibt wohl wenige Staaten, in welchen den örtlichen Interessen und dem Vortheile der kleineren Districte seit vielen Jahren so ungewöhnliche Zugeständnisse in allen Organisationsfragen gemacht worden sind, wie im Großherzogthum Baden. Man weißten ist man hierin — offenbar zum Nachtheile der Sache selbst — bei Einrichtung der Gerichtsverfassung von 1864 gegangen. War es schon ein Mißgriff, daß man überhaupt den Drei-Instanzenzug beibehielt, anstatt alle Appellationsachen an einen gemeinsamen Oberlandesgerichtshof, der in letzter Instanz zu urtheilen hätte, zu verweisen, so war es noch in höherem Grade ein Gebrechen, dessen Mängel sich jedes Jahr fühlbarer machen mußten, daß man eine ganze Zahl von kleinen, in nothdürftigsten Maße besetzten Gerichtshöfen, außerhalb der Sphäre der Appellationsgerichte, über das Land verstreute.

Der letztere dieser Fehler ist dem Schöpfer der Organisation von 1864, Staatsminister Stabel, — einem der tüchtigsten Juristen und Richter, die innerhalb der letzten 25 Jahre in unseren gerichtlichen Einrichtungen thätig waren — nur theilweise zuzurechnen.

Ein Verabschiedeter.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Aber dies Jahr, wie sollen wir es überleben? sagte Wolfgang. Mein Vermögen ist dahin, denn unmöglich kann ich auch meine letzten 2000 Thaler hergeben.“

„Sei kein Thor, Wolfgang! Nur 2000 Thaler zu retten, willst Du das Ganze gefährden?“

„Ich habe bereits 18000 Thaler geopfert.“

„Nicht 18000, sondern 13000, denn die Kautions von 5000 Thaler bleibt Dir ja.“

Er hatte befanntlich keine Vorliebe für die Errichtung so vieler kleiner Kreisgerichte. Vielmehr ging die Initiative hierzu von den betheiligten Bezirken aus, und die hierbei mitwirkenden Förderer und Vertreter der Lokal- und Bezirksinteressen saßen vornehmlich in der 2. Kammer.

Innerhalb hätte die damalige Regierung diesem Uebermaße der Reichthums-Politik einen entschlosseneren Widerstand entgegenzusetzen sollen. Dies geschah nicht und so vererbte man auf die Nachkommen die Pflicht der Wiedereingiehung, eine viel empfindlichere Operation, als es die Abweisung unbedingter Wünsche gewesen wäre.

In dieser schwierigen Lage befindet sich heute Regierung und Kammer. Man wird aber, nach belehrenden Erfahrungen, wohl heute und künftig der Ueberzeugung gedenken, daß Staats-Organisationen in erster Reihe von dem allgemeinen Interesse des Landes und von den natürlichen Anforderungen der Sache beherzigt sein müssen. Eine allzugroße Reichthum für die Anstalten und selbst für die mit lebhaftester Dringlichkeit befürworteten Wünsche aus einzelnen betheiligten Districten ist schädlich, so fern nicht, im einzelnen Falle, ohne Gefährdung der höheren Aufgaben des Ganzen, dieser Sonder-Ansprüche Folge gegeben werden kann. So darf man hoffen, daß man diese Dinge im Landtage von einem vorurtheilsfreien, nach allen Richtungen unabhängigen Standpunkte beurtheilen und erledigen wird.

Vor Allem aber wird die höhere Pflicht für die Landes-Interessen erfordern, daß man den Grundfay der Durchführung jeder thunlichen Vereinfachung auch auf die Gebiete der mittleren und oberen Verwaltungsorgane anwende. Nicht als ob wir der Meinung wären, es müsse die Sparsamkeit zum einzig wirkenden Gesichtspunkte bei der Budgetberathung gemacht werden. Sie darf nur dann den entscheidenden Einfluß haben, wenn für die Nützlichkeit und Fruchtbarkeit der Behördeneinrichtung jede mögliche Rücksicht getragen ist. Aber bei gewissenhafter Festhaltung dieses Grundfayes wird sich immerhin füglich die Frage aufwerfen lassen, ob nach Wegfall der Postverwaltung, die Existenz des Handelsministeriums noch eine Nothwendigkeit ist, oder ob man nicht wohl thun würde, nach dem Vorgange Baierns, die Verschmelzung der Geschäftsgebiete des Handelsministeriums mit dem Ministerium des Innern zu vollziehen. Ebenso nahelegend ist wohl die Frage, ob das ganze überlieferte System der Centralmittelbehörden der Finanzverwaltung über jeden Zweifel an seiner unerlässlichen Nothwendigkeit hinausgerückt ist; oder ob sich nicht auch dort, sei es durch Verbindung mehrerer Collegien in Eines, oder durch

Er hatte bisher nicht daran gedacht, daß die Zeitungskaution eigentlich nicht als ein geopertes Kapital betrachtet werden könnte und er fand daher seinen Vermögenszustand glücklicher, als er erwartet hatte. Stetig Bereitwilligkeit, jetzt auch das eigene Vermögen, die Hypothek von 30,000 Thalern dem Unternehmen zu widmen, war der beste Beweis dafür, daß der geschäftstüchtige und gewandte Gründer der Factel das größte Vertrauen auf deren baldige Rentabilität setzte.

Als Wolfgang am folgenden Morgen nach der Redaktion kam, fand er dort bereits Stetlin und den Geheimrath Hohnau. Der Erstere rief ihn vergnügt entgegen: „Alles ist in bester Ordnung. Dank den Bemühungen unseres vortrefflichen Freundes haben wir den gewünschten Kredit unter den günstigsten Bedingungen gefunden.“

„Der Geheimrath Hohnau hat für uns die nöthigen Verbindungen getroffen; der Vertrag ist aufgesetzt, ich habe ihn genau geprüft und nur unsere Unterschriften fehlen, um ihn sofort in Vollzug zu setzen.“

„Hier lies!“

Er hielt Wolfgang einen beschriebenen Bogen Papier entgegen: „Freudig überrascht durch die schnelle und glückliche Gledigung meines Wunsches nahm Wolfgang den Vertragsentwurf, aber seine Freude wurde sehr herabgedrückt, als er ihn gelesen hatte.“

Der Kaufmann Samuel Wolln hatte sich in diesem Vertrag bereit, dem Herrn Baron Wolfgang von Emmatten ein Kapital bis zur Höhe von 10,000 Thalern beizuführen der Weiterführung der Zeitung die Factel als Darlehen zu geben. — Er bedingte sich für dasselbe außer sechs Prozent jährlicher Zinsen einen Anteil von zehn Prozent

die Herbeiführung einer regelmäßigen Funktion der Vorstände dieser Mittelstellen im Finanzministerium, eine erhebliche Ersparnis an Arbeitskräften und an Geld erzielen lasse. Es ist hier nicht der Ort, um auf die technischen Seiten dieser Dinge, welche vielfältige Rücksichten erfordern, näher einzugehen. Aber für die Pflicht des Landtages halten wir es, alle diese Fragen in sorgfältiger Erwägung zu nehmen, und das Ergebnis der Regierung unumwunden auszusprechen. Wir vertrauen zu unseren Abgeordneten, daß dies mit der Besonnenheit und Unabhängigkeit des Urtheils geschehen wird, welche sich gleichmäßig fern hält von allzu großer Nachgiebigkeit gegen die besangene Sprache der Ortsinteressen, wie von der Scheu, alle und liebgewonnene Gewohnheiten in den Beamtenkreisen unangehm zu berühren. Nicht der sonderbare Feldzug der „Frankfurter Presse“ gegen die Herren von Dusch und Ellstätter, gegen deren amtliche Wirksamkeit wir keine Zeitungs-politik zu führen haben, noch viel weniger die Skandaljagd der Ultramontanen oder der demokratischen Blätter ist es, die bei Erörterung dieser wichtigen Dinge, die klare Beleuchtung verleiht, sondern einzig und allein das öffentliche Interesse des Landes. Daß dieses die Mehrheit der Kammer einzig bestimmen und sie zu wohlserwogenen Beschlüssen führen wird — das ist unser festes Vertrauen.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Zu Versailles ist die Bombe zwischen Hrn. Thiers und der Nationalversammlung geplatzt; aber vorerst, ohne eine Unglück anzurichten: das Ganze endete ziemlich theatralisch, mit einer Comödie. Am 19. ds. — am Jahrestag des letzten verzweifelten Ausfalls der Pariser — erklüht der Präsident Thiers, welcher mit der Fähigkeit des eigenjüngigen Alters auf seinen verrotteten ökonomischen Ansichten beharrt, und die Schutzpläne bei der die Besteuerung der Rohstoffe betreffenden Abstimmung eine empfindliche Niederlage, trotz des abgenutzten letzten Trumpfes der Cabinetstrategie. Darauf zeigt eine Botschaft Thiers' an, daß er seine Entlassung als Präsident der Republik gebe; gleichzeitig wurde die Demission der Minister angekündigt. Die Versammlung votirte darauf eine deprecirende Tagesordnung: ihr Votum vom vorigen Tage invalide kein Misstrauensvotum; und dem folgenden Appell an seinen Patriotismus durch eine Deputation konnte Herr Thiers nicht widerstehen, und erklärte sich bereit, „den Rest seiner Thätigkeit auch fernerhin dem Vaterlande zu weihen.“ So ist die Krisis wieder einmal beschworen, woraus hauptsächlich zu ersehen, daß noch keine der Parteien sich stark genug fühlt, die Erbschaft des Hrn. Thiers anzutreten. Ob aber nun Hr. Thiers seine thürischen Steuer- und Militärpläne aufgeben, oder ihm die Nationalversammlung darin zu Willen sein wird? Auch droht die Lage der Rückkehr nach Paris und das Militärgesetz neue Zwistigkeiten zu erregen. Seitens einiger Pariser Blätter ist eine organisierte Beteilei der französischen Kräfte über die ganze Erde zur Abtragung der Kriegsschuld in Angriff genommen. Das Zeugenverhör im Prozeß gegen die Mörder der Geißeln ist geschlossen.

Das Hauptereignis für Preußen, und auch für Deutschland, ist die Entlassung des Cultus- und Unterrichtsministers v. Mähler. Sein Abtritt von der Bühne ist hoffentlich nicht bloß ein Deco-

rations-, sondern auch ein Systemwechsel. Als Nachfolger wird fortwährend der Geh. Ober-Justizrath Fall, ein tüchtiger Jurist und vorurtheilsfreier Mann, genannt. Der Justizminister Leonhardt ist noch immer nicht unbedenklich krank.

In Südwestdeutschland wurde überall die Erinnerung an die dank- und dankwürdigen Schlachtstage vor Velfort gefeiert, hie und da auch mit dem Fahresgedächtniß der Proklamirung des deutschen Kaiserreichs verbunden.

In Oesterreich ist Herr v. Holzgethan zum Reichsfinanzminister, Herr de Pretis zum sächsianischen Minister ernannt worden. Leider herrscht zwischen dem neuen Ministerium und der Verfassungspartei noch kein volles Verständniß. Die Regierung erklärte, der galizischen Resolution im Ganzen und Allgemeinen nicht beitreten zu können. Der kroatische Landtag wurde sofort nach seiner Constituirung aufgelöst. Die Nationalpartei verwarf alle ungarischen Vergleichsvorschläge. In dem Augenblick weiß man in diesem Oesterreich nicht, wohin zu steuern sei.

Der schweizerische Ständerath hat den Beschluß des Nationalraths, den Volksschulunterricht unter die Oberleitung des Bundes zu stellen, verworfen.

Die holländische Erste Kammer hat den von der 2. schon angenommenen Vertrag wegen Abtretung der holländischen Besitzungen auf der Küste von China um 17. d. genehmigt.

Wegen Wiedergenehmung des englischen Thronfolgers ist ein Tanzorchester angestellt. Prinz Arthur hat den Schwarzen Adlerorden erhalten, worin der „Daily Telegraph“ eine neue Bürgerschaft für die vierverprechende Einigung zwischen Deutschland und England erblickt. Durch das Atlantische Meer wird ein drittes Kabel direkt nach Neuyork gelegt. Die Verbindung zwischen England und dem Continent soll durch eine riesige Dampf-fähre erleichtert werden; auch der Plan eines unterseeischen Tunnels ist nicht ohne Aussicht.

Der schwedische Reichstag ist am 17. d. vom Könige selbst eröffnet worden; die Thronrede betont die vortreffliche Finanzlage, stellt Steuerermäßigung in Aussicht und beansprucht Geldmittel zur Fortsetzung der Befestigungen. Der tausendjährigen Einigung Norwegens zu einem Königreiche durch Harald Harfagar soll ein großes Steindenkmal gesetzt werden.

Die türkische Regierung hat das Gesetz über Einführung des Tabakmonopols verkündet.

In Wien feierte der bekannte Lustspieldichter Bauernfeld unter allgemeiner und kaiserl. Theilnahme seinen 70. Geburtstag.

Baden.

Emmendingen. In der am verfloffenen Sonntag Abend im Gasthaus zum Adler dahier abgehaltenen Hauptversammlung des Kranken- und Sterbekassenvereins waren von 98 ordentlichen Mitgliedern 38 erschienen.

Nachdem der Vorsitzende mit kurzen Worten die Versammlung eröffnet hatte, ward zur Rechnungsablage geschritten, welche gegen das vorhergehende Jahr eine Vermehrung des Kapitals um 350 fl. zeigte, so daß der ganze Grundstock jetzt 650 fl. beträgt, eine für die kurze Zeit des Bestehens des Vereins zwar ansehnliche Summe, immerhin aber noch lange nicht hinreichend, um, wie das eine oder andere Mitglied meinte, entweder den monat-

„Mein Mar, ich fürchte, ich werde auf diese Bedingungen nicht eingehen können.“

„Aber weshalb nicht? Ich begreife Dich nicht! Unter vortheilhafteren Bedingungen konnten wir doch unmöglich Geld bekommen.“

„Das meine ich auch!“ sagte der Geheimrath Hobnau mißmuthig. „Ich gestehe Ihnen offen, Herr Baron, daß ich von Ihnen einen recht herzlichen Dank erwartete und nun höre ich zu meinem Staunen, daß Sie auf die so wirklich wunderbar billigen Bedingungen nicht eingehen wollen. Nur meiner dringenden Verwendung und dem großen Interesse, welches Herr Levin für die Pudel fühlt, die er mit wahrer Begeisterung täglich liest, haben sie es zu danken, daß er Ihnen ein Kapital von 10,000 Thalern auf 10 Jahre fast mit maßigen Zinsen leiht. Daß er auch einen Antheil vom Reingewinn sich ausmacht, das werden Sie ihm schwerlich verdenken können.“

„Mein, aber ich begreife nicht, weshalb das Darlehen nur auf meine Person lautet, weshalb nicht auch Stettin durch den Vertrag verpflichtet wird.“

„Herr von Stettin ist durch seine Hypothek, das heißt durch sein gesamtes Vermögen, also gewiß im Uebermaß mit verpflichtet.“ — Daß Herr Levin außer dieser Wandelschuld auch eine persönliche Garantie haben wollte, ist wohl bei einem Geschäftsmann natürlich. Er wollte nicht mit zwei Schuldnern, sondern nur mit einem zu thun haben und er wählte Sie; weil er zu Ihnen ein ganz besonderes Vertrauen hegt.“

lichen Beitrag 18 fr. zu ermäßigen oder die wöchentliche Unterstüßung 2 fl. zu erhöhen.

Bei der nachfolgenden Wahl des Verwaltungsrathes wurden gewählt: die Herren A. Ludwig, Apotheker, (Vorsitzender); U. Wunder, Eisenhändler, (Schriftführer); G. Ottenwalter, (Rechner); Becker, G.-Rechner; Tölter, G.-Maler; Hager, Schuhmacher; Heit, Schneider; Gieslin, Glaser; Grieshaber, Rathschreiber; A. Sattler, Schreiner; Ederberger, Kübler.

Die Gewählten nahmen bis auf einen die Wahl an, und versprachen das Wohl und Gedeihen des Vereins nach besten Kräften zu fördern.

Die von dem Verwaltungsrath vorgeschlagene Abänderung des § 6 der Statuten, wonach statt wöchentlich Beiträge, monatliche erhoben werden sollen, fand allgemeine Zustimmung.

Die Zeit war indessen schon so weit vorgedrückt, daß für eine allgemeine Besprechung wenig mehr übrig blieb, und nachdem noch ein Mitglied die Anwesenden ersucht hatte, es möchte Jeder in seinem Bekanntenkreise dahin wirken, daß sich womöglich viele Mitglieder aufnehmen lassen, wurde die Hauptversammlung von dem Ortsgenossen geschlossen.

Ungeachtet der Vorstand des Vereins eine allgemeine Einladung an sämmtliche Einwohner von Emmendingen und Nieder-Emmendingen hatte ergehen lassen zu zahlreicher Theilnahme, so ward doch nur von einigen Wenigen Gebrauch davon gemacht, was um so mehr zu bedauern ist, als von dieser Theilnahme wohl mit Recht auf das Interesse für den Verein, dessen wohltätiges Wirken unbeschränkt ist, geschlossen werden darf. Wähten sich doch Viele von hier und Nieder-Emmendingen aufgeföhrt finden dem Verein beizutreten, denn nur dadurch, daß der Verein viele Mitglieder zählt, ist es möglich die wöchentliche Unterstützung zu erhöhen ohne daß die monatlichen Beiträge auch gesteigert werden.

Emmendingen, 23. Jan. Daß mein Artikel in No. 7 des „Hochb.boten“ in Vorketten irrige Meinungen über den Verfasser hervorrufen würde, war vorauszusetzen. Lieb Vaterland kamst ruhig sein! Ich bin kein Vorketter. Meine eigene Wahrnehmung und die besondern Mittheilungen eines Vorketter Bekannten veranlaßten den Artikel. Daß ich der Gemeinde, unter deren ehrenwerthen Bürgern ich manchen lieben Geschäftsfreund zähle, in keinerlei Weise zu nahe treten wollte, bedarf wohl nicht der Versicherung. Allein Uebelstände, wo sie sich finden — und wo fänden sich solche nicht? — müssen gerügt werden, um eine Vändelung zum Bessern anzustreben. Wenn meine wohlgemeinte Rüge Veranlassung wird, daß dieser oder jener Familienwater seinem kaum 15 Jahre alten Edkuchen statt der Cigarre eine Leberwurst empfiehlt und den Zügel der häuslichen Zucht etwas straffer anzieht, dann habe ich den beabsichtigten Zweck erreicht. Und damit Gott befohlen!

In Vörrach wurde letzten Samstag Herr Johann Grether jun., derzeit auch Abgeordneter des Bezirks Vörrach-Setten beim Landtage, mit bedeutender Mehrheit zum Bürgermeister gewählt und hat derselbe die Wahl angenommen.

Aus dem Gemeinderath.

Von Seiten des hiesigen Gemeinderaths wurde bei groß-

„Aber der Schluß-Passus, die Verpflichtung für mich, das ganze Kapital binnen 14 Tagen nach der Kündigung zurückzubehalten?“

„Ist eine leere Form, wenn Sie, was ich ja von selbst verstehe, dafür sorgen, daß die Zinsen pünktlich gezahlt werden, denn die thürliche übergroße Vorsicht, mit der Herr Levin auch einer Unsicherheit der mehr als sicheren Hypothek von 30,000 Thalern erwähnt, wird Ihnen wohl keine Besorgnis einflößen. — Wären Sie mit dergleichen Geschäften etwas vertrauter, Herr Baron, dann würden Sie diese Bedenken nicht aufstellen.“

Der Geheimrath schien wirklich beleidigt und allerdings mußte es ihn recht kränken, daß seine Gefälligkeit eine so kühle Ausnahme fand. Dies sah Wolfgang ein und der Vertrag erschien ihm jetzt in einem günstigeren Lichte; er machte zwar noch einige Ausstellungen, — da aber Stettin sowohl als der Geheimrath ihm wiederholt versicherten, daß er nicht die geringste Gefahr laufe, daß ein vortheilhaftes Anerbieten gar nicht denkbar sei, verhumpte nach und nach sein Widerspruch. Er hatte sich seit Monaten so daran gewöhnt, Stettins Rath unbedingt zu folgen, daß er auch dieses Mal sich leicht überreden ließ. Er versprach seine Unterschrift.

Stettin zögerte nicht, ihn beim Wort zu nehmen. Der Kaufbursche wurde nach einer Drohsche gesendet und eine Stunde später hatten Herr Samuel Levin, der Baron Wolfgang von Ermatten und Herr Mar von Stettin bei einem Notar den verhängnißvollen Vertrag unterschrieben. Als Wolfgang den Notar verließ, bemächtigte sich seiner ein

Justizministerium dringend und wohl begründet der Antrag auf Entfernung des Amtsgefängnisses gestellt.

Herr Gemeinderath E. Sattler wurde an die Stelle des verstorbenen Herrn W. Stuck als Mitglied in den Verwaltungsrath der höheren Bürgerschule ernannt.

Zur Rettung und Ueberwachung der öffentlichen Arbeiten hiesiger Stadt und insbesondere auch zur Instanzstellung der Gemerkungswege u. s. w. wurde Herr Schieler, Assistent bei großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion dahier, vom Gemeinderath mit einem Gehalt von 110 fl. jährlich angestellt.

Vom 1. Jan. 1872 an wurde die Fleischbeschau dem Herrn Thierarzt Bender dahier übertragen. Gleichzeitig wurde demselben aus der Stadtkasse der Betrag von 25 fl. verabsolgt und beschloffen hinsichtlich eines Wartgeldes für denselben in Gemeinschaft mit den übrigen Gemeinden des obren Bezirks Beschluß zu fassen. Der Gehalt des Waldwärters Wäckerle wurde um 25 fl. jährlich erhöht, jener des Holzgeberscherlins um 50 fl. und ihm das Ausschellen allein übertragen gegen den ganzen Gebührenbetrag hiesür. Dagegen hat Scherlin die Fleischbeschau, die jährlich 44 fl. betrug, verloren.

Der Gehalt der städtischen 12 Nachtwächter wurde auf Ansuchen gleichfalls um 4 fl. für den Mann erhöht.

Mechaniker Karl Saaler in Ehningen erhielt für Deckplatten auf die Rinnsteine 1187 fl. 38 kr.; Pflasterer A. Link in Freiburg 975 fl. 30 kr.

Die Arbeiten für Herstellung eines Saales beim höhern Bürger-schulgebäude wurden öffentlich vergeben u. haben erhalten:

- Die Zimmerarbeit Georg Sid in Sezan;
- Die Maurerarbeit Baunternehmer Zimmer hier;
- Die Schreinerarbeit Wihl. Kapp hier;
- Die Glaserarbeit W. Gieslin hier;
- Die Blechernerarbeit Louis Strauß hier;
- Die Schlosserarbeit Herrmann Riss hier;
- Die Malerarbeit Maler Jung hier.

Vermischte Nachrichten.

Als in diesen Tagen ein in der Bernburger Straße zu Berlin wohnhafter Adjutant des Kronprinzen mit seiner Gemahlin seine Wohnung verlassen, klingelte es an derselben, worauf der einzige dort anwesende Diener öffnete. Zwei fein gekleidete Herren traten ein und begrüßten die Herrschaft zu sprechen. Als ihnen gesagt wurde, dieselbe sei nicht zu Hause, baten sie um Papier und Feder. Der Diener öffnete ein Zimmer, wurde aber nimmehr von den Eingetretenen überfallen und chloroformirt. Die Räuber haben unter anderen Werthgegenständen auch eine goldene Uhr, die auf der Rückseite das Bildniß des Kronprinzen trägt (ein Geschenk desselben) nebst starker goldener Kette, sowie ein Packet Zinnscheine entwendet.

Geld-Cours.

Preuß. Kassenscheine fl. 1 45/4	Rand-Dukaten fl. 5 31-33
Preuß.-Friedrichsd'or fl. 9 57 1/2-58 1/2	20-Franken-Stücke fl. 9 18-19
Winkeln fl. 9 40-42	Englische Sovereigns fl. 11 45-47
Holländ. 10fl. Stücke fl. 9 53-55	Dollars in Gold fl. 2 24-25

vom Reingewinn der Zeitung so lange aus, bis das Darlehen zurückgezahlt sei. — Als Unterpfand hatte der Baron von Ermatten die Kaution der Zeitung und Herr Mar von Stettin eine Hypothek von 30,000 Thalern dem Herrn Levin zu verpfänden.

Herr Levin verpflichtete sich, das Kapital von 10,000 Thalern in Raten auszuzahlen, deren Höhe nach dem Bedürfniß der Zeitung während der Haft des Baron von Ermatten von Herrn Mar von Stettin, später von dem Baron von Ermatten selbst festzustellen sei, — er verpflichtete sich ferner, das Kapital ohne Kündigung zehn Jahre festsetzen zu lassen, nur für den Fall, daß während dieser Zeit die Zinsen des Kapitals nicht pünktlich bezahlt würden oder daß bei einer etwaigen Substitution der betreffenden Herrschaft in Ostpreußen die Hypothek des Herrn Stettin ausfalle, solle Herr von Ermatten verpflichtet sein, nach vierzehntägiger Kündigung das gesammte empfangene Darlehen zurückzuzahlen.

Dies war der Vertrag, der Wolfgang zur Genehmigung vorgelegt wurde. — Er las ihn zwei, drei Mal und bei jedem Lesen erschienen die Verpflichtungen, die er übernehmen sollte, ihm bedenklicher. — Schon der Name des Kaufmanns Samuel Levin, eines berühmten Buchhändlers, schreckte ihn zurück, am gefährlichsten erschien ihm der Schluß des Vertrags.

„Nun Wolfgang, bist Du zufrieden?“ fragte endlich Stettin, der vor Begierde brannte, zu erfahren, welche Entscheidung Wolfgang, dessen ernstes Gesicht ihn beunruhigte, treffen werde.

dunkles Gefühl des Mißbehagens. Die widerlichen Beteuerungen des Herrn Levin, der hundert Mal während der Verhandlungen versichert hatte, er mache ein ganz unsinniges, schlechtes Geschäft, aber er könne nicht anders, die Zeitung, die herrliche Pudel, müsse in die Höhe gebracht werden, auch hege er ein grenzenloses Vertrauen zu dem Baron von Ermatten, — flößten Wolfgang unwillkürlich neues Mißtrauen ein, als es zu spät war, dasselbe zu zeigen. — Er war besorgt und doch konnte er sich selbst nicht recht Aufschluß darüber geben, weshalb! Am liebsten hätte er den Doktor Ebel um Rath gefragt, jetzt aber nähte ein Rath nichts mehr, der Vertrag war ja unterzeichnet. Er beschloß, weder Ebel noch Isa etwas von demselben zu sagen. Ebel hätte ihm vielleicht Vorwürfe gemacht und Isa hätte ohnehin Sorgen genug. — Wenn sie auch stets heiter erschien, so wußte Wolfgang, daß sie sich nur dazu zwang, um ihm nicht das Herz schwer zu machen, — er sah es an ihren gerötheten Augenlidern und an ihren bleichen Wangen, daß sie, seit er zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt war, oft in seiner Abwesenheit weinte.

Einige Tage nach Unterschrift des Vertrags erhielt Wolfgang die Anzeige, daß er seine Gefängnißstrafe antreten könne; er nahm Abschied von Isa, die zwar tief bewegt war, aber sich zu fassen wußte.

„Man wird mit ja erlauben, Dich wenigstens einige Male zu sehen,“ sagte sie mit einem erzwungenen Lächeln. „Dier Wochen werden vorübergehen. Wir müssen eben ertragen, was nicht zu ändern ist.“ (Fortsetzung folgt.)

